Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 53. Freitag, den 3. März. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 2. März. Die Berufung des bisherigen Oberlehrers an der Realschule zu Fraustadt, Karl Maximilian Händler als Oberlehrer und dritter ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Frankfurt a. O. ist bestätigt worden.

Abgereist: Der Prinz Ferdinand von Schönaich-Carolath nach Saabor.

Der Ober-Jägermeister und Kammerherr Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. März. Das gestrige Hoffest ist von 1200 (nach der „Kreuzzeitung" gar von 1300) Personen besucht gewesen.*) Unter den Königlichen Gästen befanden sich die Minister, das diplomatische Korps, sehr viele Kammermitglieder Offiziere, und die Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft. Auch A. v. Humboldt war anwesend und unterhielt sich noch sehr lebhaft mit vielen Personen.

Den Prinzen und die Frau Prinzessin Karl hätte gestern Abend leicht ein Unglück treffen können. Die hohen Personen hatten nämlich kaum den Wagen verlassen, als eine Achse brach und der Wagen umschlug. Wäre dieser Unfall während des schnellen Fahrens eingetreten, so dürften Ihre K. Hoheiten nicht mit dem bloßen Schreck davon gekommen sein. — Das herrliche Wetter benutzte heut unser Königspaar zu einer Promenade im Thiergarten; ebenso erschienen auch auf der dortigen Promenade der Prinz und Frau Prinzessin Karl, sowie Frau Fürstin von Liegnitz. — Der Prinz von Preußen hat, wie ich höre, heut einen fieberfreien Tag gehabt, muß jedoch auf ärztliche Anordnung noch das Zimmer hüten.

*) Der Kreuzzeitungs-Zuschauer hat wahrscheinlich zugeschaut, denn er giebt für seine Leserinnen die Tanzordnung und die Speisekarte, wie folgt: 1) Polonaise (aus der Oper „Faust" von Spohr); 2) Walzer I. (die Humoristiker von Lanner); 3) Contredanse I. (Aladin-Quadrille, neu, von Gährich): 4) Polka I. (Alexandrinen-Polka und Louisen-Polka von Wieprecht); 5) Walzer II. (Luisen-Walzer, neu, von Graf v. Redern); 6) Contredanse II. (Quadrille à la chasse, neu, von Wieprecht); 7) Galopp (Blitz-Galopp von Elbel); 8) Polka II. (Glocken-Polka von Herzog); 9) Contredanse III. (Quadrille pastorale, neu, von Wieprecht).

Auf diese folgte gegen 11 Uhr die Pause, während welcher die Versammlung das Souper einnahm, bei welchem zum Schluß auch die faschingsmäßigen Pfannkuchen nicht fehlten. Suppe paré von Geflügel, Rissolettes à la Monglat, Gratin von Zander, Karpfen und Rheinlachs à la financière, diverse Gemüse, Saganer Kapaun en galantine und Majonnaise, Fasan, Puthahn und Wildbraten mit Apfelsinen-Gelée bildeten die andern Gänge. Nach dem Souper begann der Tanz im Saal aufs Neue mit 10) Walzer III. (Donau-Lieder von Strauß und 11) Cotillon. Das Fest währte bis gegen 2 Uhr.

Große Sensation rief die gestern hier bereits verbreitete Nachricht hervor, daß Oesterreich mit den Westmächten wegen des Abschlusses eines Vertrages in Unterhandlung getreten sei. An gut unterrichteter Stelle höre ich nun heut diese Nachricht bestätigen, so daß also ihre Wahrheit nicht weiter angezweifelt werden darf. Welche Schritte nun Preußen thun wird, ist noch nicht bekannt, jedenfalls dürfte es sich aber nicht auf die Seite Rußlands stellen, wie man gestern an unserer Börse behauptet und dadurch Verwirrung und Rathlosigkeit hervorrief.

Der Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Wiederherstellung der den ehemals reichsunmittelbaren Häusern zustehenden Rechte ist im Allerhöchsten Auftrage den Kammern vorgelegt worden. Der Entwurf zerfällt in zwei Theile, von denen der erste lediglich einen deklaratorischen Charakter hat und durch den 2. festgestellt wird, daß die Ausführung dieser Bestimmungen, d. h. der von den Kammern angenommenen Deklaration durch Königliche Verordnung erfolgt.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter, lautet nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ɹc. ɹc. verordnen für den ganzen Umfang des Staats, mit Ausnahme der Hohenzollernsche Lande, unter Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1. Gesinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder der zu seiner Aufsicht bestellten Personen sich zu Schulden kommen läßt, oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst versagt oder verläßt, hat auf den Antrag der Herrschaft, unbeschadet deren Rechts zu seiner Entlassung oder Beibehaltung, Geldstrafe bis zu Fünf Thalern oder Gefängniß bis zu drei Tagen verwirkt. Dieser Antrag kann nur innerhalb vierzehn Tagen seit Verübung der Uebertretung oder, falls die Herrschaft wegen der letzteren das Gesinde vor Ablauf der Dienstzeit entläßt, vor dieser Entlassung gemacht werden. Den Antrag auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1852 bei der Lokal-Polizei-Behörde anzubringen, ist nur dann zuläßig, wenn weder die Herrschaft, noch ein von ihr bestellter Stellvertreter oder ein Beamter der Herrschaft die Lokal-Polizei verwaltet. An Stelle der Lokal-Polizei tritt in diesem Falle der Landrath. Bis zum Anfang der Vollstreckung der Strafe ist die Zurücknahme des Antrags zuläßig.

§ 2. Die Bestimmungen des §. 1. finden auch Anwendung: a) auf die bei Stromschiffern in Dienst stehenden Schiffsknechte (Gesetz vom 23. September 1825, Gesetz-Sammlung S. 222.); b) auf das Verhältniß zwischen den Personen, welche von den zu Diensten verpflichteten bäuerlichen Besitzern zur Verrichtung dieser Dienste gestellt werden, und den Dienstberechtigten oder den von ihnen bestellten Aufsehern; c) auf das Verhältniß zwischen dem Besitzer eines Landgutes oder einer andern Acker- oder Forstwirthschaft, sowie den von ihm zur Aufsicht über die Wirthschaftsarbeiten bestellten Personen und solchen Dienstleuten, welche gegen Gewährung einer Wohnung in den ihm gehörigen oder auf dem Gute befindlichen Gebäuden und gegen einen im Voraus bestimmten Lohn Behufs der Bewirthschaftung angenommen sind (Instleute, herrschaftliche Tagelöhner, Einlieger, Kathenleute und dergl.); d) auf das Verhältniß zwischen solchen Handarbeitern, welche sich zu bestimmten land- und forstwirthschaftlichen Arbeiten, wie z. B. Erntearbeiten auf Acker und Wiese, Meliorationsarbeiten, Holzschlagen u. s. w. verdungen haben, und dem Arbeitsgeber oder den von ihm bestellten Aufsehern.

§. 3. Gesinde, Schiffsknechte, Dienstleute oder Handarbeiter der §. 2. a., b., c., d. bezeichneten Art, welche die Arbeitsgeber oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit oder die Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitsgebern verabreden, oder zu einer solchen Verabredung Andere auffordern, haben Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre verwirkt.

§. 4. Haus-Offizianten (§. 177. seq. Tit. 5. Thl. II. des Allg. Landrechts) sind den Strafvorschriften dieses Gesetzes nicht unterworfen.

§. 5. Die festgesetzten Geldstrafen fließen zur Orts-Armenkasse.

— Der Staats-Anz. bringt ein Gesetz, betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, vom 13. Februar 1854; ferner eine Cirkular-Verfügung vom 25. Februar 1854 — betreffend die Zulassung der Gemäße von ½ Scheffel zur Aichung; und eine Bekanntmachung vom 26. Februar 1854 — betreffend die Berechnung des Portos für die Beförderung von Gegenständen unter Band innerhalb des Preußischen Postbezirks.

— Der hiesige Begräbniß-Verein ehemaliger freiwilliger Jäger und Kampfgenossen hat den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel um Uebernahme des Protektorats gebeten, und Se. Excellenz ist jetzt darauf eingegangen.

— Am Schaufenster der Kunsthandlung von Sala u. Co. unter den Linden ist ein großes neues Englisches Kunstblatt: „Das Zusammentreffen Blücher's und Wellington's auf dem Schlachtfeld von Waterloo am Abend der Schlacht" ausgestellt. Der Stich ist nach einem Gemälde von Barker.

— Bei der gestern Vormittag auf dem der Polizei gehörigen Grundstück in der großen Hamburger Straße stattgehabten Parade der Schutzmannschaft erschien dieselbe zum ersten Male mit dem neuen Lederzeng — Füsilier-Koppel mit weißem Schloß, — welches, wie beim Militair, über der Uniform, resp. Mantel getragen wird.

— Der städtische Normal-Etat beläuft sich für die Gehälter der Kommunal-Beamten, einschließlich der Lehrer-Besoldungen, auf ca. 300,000 Thaler.

— Dem „fidelen" Louis Drucker ist jetzt auch der „fidele Weinhändler" B. gefolgt. Das Schild ist abgenommen, und den Gläubigern und Neugierigen wird gesagt, er sei nach Sachsen, um sich anzukaufen; die Ersteren wissen aber schmerzlich, daß er über Hamburg oder Bremen nach den Amerikanischen Austernbänken sich gewendet hat.

— Wie ein Reisender aus New-York erzählt hat, ist der ehemalige Inhaber der Schwimm-Anstalt vor dem Schlesischen Thore, Maaß, welcher hier fallirte und nach Amerika ging, vor Kurzem in Williamsburg bei New-York mit Hinterlassung eines Vermögens von 20,000 Dollars verstorben.

— Im Privat-Theater „Concordia" wurde am letzten Sonntag eine „Waise aus Lowood" von Wolgemann aufgeführt, welche sich von der Birchpfeifferschen im Wesentlichen nur gering unterscheidet. Eine kaum sechzehnjährige junge Dame, Fräulein Elise Truhn, Tochter des bekannten Komponisten Truhn, trat in der Rolle der Jane Eyre mit glänzendem Erfolg auf. Selten mag bei einer so jungen Künstlerin ein so reicher Schatz innerer und äußerer Begabungen in schöner Harmonie gefunden werden: eine edle jungfräuliche Gestalt, ein ausdrucksvoller, schöngeformter Kopf, ein wunderbar klangvolles, aller Modulationen fähiges Organ, leidenschaftlicher Schwung der Rede, Tiefe und Zartheit der Empfindungen und, für ein sechstes Auftreten, außerordentliche Sicherheit der Bewegungen und der Pantomimen, Alles vereint sich hier, um mit Gewißheit der jugendlichen Dame die erfolgreichste Künstler-Laufbahn in Aussicht zu stellen. Jede Scene, in der sie mitwirkte, wurde stürmisch applaudirt.

— Die neue parodirende Posse von Görner „Die Waise von Berlin" welche gegenwärtig in der Friedrich-Wilhelmstadt gegeben wird, soll viel Mißstimmung unter den Mitgliedern der königlichen Bühne erregt haben, weil die Hauptdarsteller der Waise von Berlin, die Hauptdarsteller aus der Waise von Lowood bis auf ihre Toilette

---

Das große und das kleine Loos.

(Fortsetzung aus Nr 52.)

Aber bald spürte Clemens den Zahn des Zweifels in seinem Gewissen, ob dieses ewig Rechte wirklich der Inhalt seines gegenwärtigen Lebens sei. Wie hätte auch eine gesunde, jugendliche Natur über den ersten Reiz der Neuheit hinaus in der Verführung dieser Muße befangen bleiben können? Der Jahrestag seines Glückes kam zurück, und wenn Clemens ohne Reue an die verschwendete eine Hälfte seines Gutes denken mochte, so betrachtete er nicht mit gleicher Nachsicht die Verschwendung seines Lebens, wozu die gerettete andere Hälfte ihn einlud. Das väterliche Landleben war sein Ideal: aber heute besaß er Land und wohnte in der Stadt. Nicht er arbeitete, die thierische Verdauung arbeitete für ihn: wie beschämte ihn diese Basis seines Lebens! So sollte es nicht gemeint sein. Das lag weder in seiner Neigung, noch Absicht; er fühlte, daß das nicht seine eigene Form sei, sondern daß er sich nach einem fremden Begriffe hatte fashioniren lassen — zum Rentier. Aber nahm auch seine Umgebung, die öffentliche Meinung, der Staat kein Arges an dieser Lebensform, so ward ihm doch deutlich, daß der Kodex der Gesellschaft noch lange nicht das Ganze der menschlichen Moral erschöpfte; mindestens er konnte nicht jene glückliche Unbefangenheit gewinnen, die getrost das Unsittliche, als das blos Un-Polizeiliche sich genügen läßt. Oder welche Macht verhängte über ein Leben voll wirklicher Unschuld jene marternden Strafen der Langeweile, des Spleens, der innerlichen Verödung und Verzweiflung? Clemens ahnte etwas von der furchtbaren Gewalt dieser unsichtbaren Sittenpolizei. Er nahm zu den Studien seine Zuflucht. Zur Zeit, als er noch gefesselt im Buchladen stand, war er ein eifriger Pfleger wissenschaftlicher Lektüre, und brachte ihr die ungewöhnlichsten Opfer seiner Bequemlichkeit. Er hielt es für Pflicht, daß jeder Kaufmann sich die möglichste Waarenkunde seines Faches erwerbe, und konnte sich nie darein finden, daß es im Buchhandel allein sein Abkommen davon habe. Was ihn betraf, so lag er einer reichen und gründlichen Autodidactik ob, und er fühlte sich glücklich dabei. Aber mit steigender Angst nahm er wahr, daß auch dieses Gefühl des Glückes sich nicht mehr einstellen wolle. Was konnte er denn mehr thun? Ein Rentier, der studirt! Pflegt das nicht vollends zu rechtfertigen in den Augen jedes Gebildeten? Wer ihn so liegen sah am einsamen Seegestade seines Fontenay, in ein wissenschaftliches Werk vertieft, einen Aufsatz, eine Berechnung ausarbeitend, hätte er nicht sofort mit Ekstase ausgerufen: Ein Tuskulum! ein Tibur!? Ja, die „Gebildeten" haben so ihre Schlagwörter, von denen sie regiert werden, wie von anderen Vorurtheilen! Sie glauben selbst zu denken und am Ende denkt so gut die liebe Tradition für sie, die Schulsitte, wie für den Bauer die Volkssitte. Und kurz — Clemens lernte einsehen, daß die Bildung, die sich selbst bildet, die vereinsamte Kultur des eigenen Ichs, ohne handelnde Rückwirkung auf das lebendige Ganze, nicht werthvoller sei, als irgend ein müßiger Zeitvertreib; er begriff, daß es noch nicht Humanität heiße, in der schneeweißen Draperie des Pythagoräers geradeswegs zum vornehmen Himmel der Geistesaristokratie aufzufliegen; er kam überhaupt dahinter, daß diese Geistesaristokratie noch lange nicht jenes unschuldige, rein menschliche Ding sei, wofür sie gewöhnlich gilt, sondern daß sie so gut ihren Hintergedanken von Stolz und Egoismus habe, wie jedes andere. Dieses Gefühl verleidete ihm denn auch die Bücher, die Genüsse der sogenannten „Kunst und Wissenschaft."

Nicht bessern Ersatz fand Clemens in dem gesellschaftlichen Leben. Hier schien ihm das Schicksal selbst jenes Band zu verkümmern, das ihn zuerst und zunächst an diese Gegenden geknüpft hatte, — Bernold's Haus. „Ja, so wunderbar fügt sichs oft," sagte einst Bernold der Vater über das Verhältniß der beiden Freunde. „Sie haben sich in Wien kennen gelernt, und es war nicht entfernt meine Absicht, meinen Sohn dahin zu schicken. Er sollte blos in Berlin und Frankfurt ein paar Jahre konditioniren, um das Hinterland kennen zu lernen, — mit Wien haben wir wenig Verbindung. In Berlin aber ließ es ihm weder Rast noch Ruhe, der Ruf der lebenslustigen Kaiserstadt verdrehte ihm ganz und gar den Kopf; da gab ich ihm zuletzt Urlaub zu den Halters, und es ist ihm wohl bekommen." — „Wir sagen halt, nicht halter," verbesserte Clemens die fremdartige Sprechweise. „Gott weiß, wie es kommt, daß wir in ganz Deutschland durch ein Wörtchen charakterisirt sind, welches ganz Deutschland unverbesserlich fälscht. Leider hat selbst Schiller diesen Irrthum in einem Epigramm verewigt, was mir oft großen Kummer macht."

Clemens fand sich aufgefordert, die Eigenthümlichkeit jenes Idioms zu definiren, und wurde dadurch in die Philologie des Oesterreichischen Patois überhaupt hineingeführt. Er citirte viele Beispiele aus Raimund, zuletzt blieb er ganz bei dem Lobe dieses Dichters stehen. Er sprach mit tiefem Gefühl, fast mit Leidenschaft. Jetzt betheiligte sich auch die Schwester seines Freundes an dem Gespräche. Das stille Mädchen — vielleicht im Bewußtsein dessen, was Natur und Erziehung ihr versagt, — hatte bisher den aus- und eingehenden Gast kaum anders, als mit stumm bescheidenem Lächeln zu grüßen gewagt, und war fast übersehen worden. In diesem Momente aber gewann sie den Muth, sich an Clemens mit der Bitte zu wenden, er möchte sie mit Raimund bekannt machen, oder selbst aus ihm vorlesen, zumal da er eben das schlechte Oesterreichisch des Hamburger „Verschwenders" lebhaft getadelt hatte. Clemens sagte gerne zu und hielt Wort. Er las bald im Familienkreis, bald mit dem Mädchen allein, wie es der Zufall veranlaßte. Da fiel ihm denn wiederholt auf, wenn ihn die Analyse einer poetischen Scene dahinriß, wie das arme, blasse Geschöpf mit ganzer Aufmerksamkeit an seinem Munde hing und am Ende — nichts gemerkt hatte. Er gab Anfangs dem Verdachte Raum, daß das Mädchen — etwas vernachlässigten Geistes sei, und in der That konnte er bald einen vollständigen Mangel jeder ästhetischen Vorbildung bei ihr wahrnehmen. Da änderte er die Methode und ging von der Praxis auf die Theorie zurück. Es war zunächst nur das erste und einfachste Naturgefühl zu wecken, eh' zur Empfindung der Kunstschönheit sich vorschreiten ließ. Aber jetzt machte er die entgegengesetzte Bemerkung, — und doch zugleich wieder die nämliche. Seine Schülerin lernte, was er wollte, begriff, was ihm beliebte, orientirte sich, wo er sie umblicken hieß; keine Aufgabe war ihrem Fleiße zu groß, keine Zumuthung ihrem Eifer zu überspannt, sie ging mit Ausdauer neben ihm her, und hätt' er sie Riesenschritte geführt. Aber wenn er dann ihre Hand los ließ und dachte, nach so vielen und großen Schritten sollte ihr selbstthätig nur ein kleines Schrittchen gelingen, aus wohlverstandenen Prämissen sollte sie eine eigene Folgerung ziehen — dann fand er sie so fremd mit dem Gegenstande, als hätte sie nie dessen Kultur gepflegt. Er begriff zuletzt, was er gleich Anfangs hätte begreifen können. Er begriff zuletzt, daß das arme Wesen Alles zu leisten im Stande war — seinetwegen, aber nicht der Sache willen, er begriff, daß die ästhetische Lehre sie nicht im mindesten interessire, desto mehr aber die Person des Lehrers. Von diesem Augenblicke hielt Clemens mit seinen Besuchen inne. Er fühlte, was er der Ruhe dieses Kindes schuldig sei, und wie eine strengere Zurückhaltung von Bernold's ihm jetzt zur Pflicht wurde. Glücklicherweise ließ es die Lage des Jahres selbst ohne Aufsehen zu. Der Herbst war allmälig vorgerückt, Clemens hatte von seinem Schaffner die erste Rente, und zwar eine höchst befriedigende Summe in Empfang genommen, aber es konnte nicht befremden, wenn er zu dem bevorstehenden Winter auf einen Ortswechsel dachte. Hamburg, eine Königin, so lange Steuer und Segel walten, bleibt doch in dieser Jahreszeit hinter seiner Größe zurück, und die Genüsse der Kunst und die edleren Gewinne des gebildeten Verkehrs sucht der Fremde in einer Deutschen Binnenstadt, auf dem magersten aller Geestlande, auf dem sprichwörtlichsten Sande Europa's. Clemens nahm seinen Winteraufenthalt in Berlin. Zum nächsten Frühling dachte er dann, aller Muße überhaupt, auch der gelehrtesten, ein Ende zu machen und persönlich seiner Fettgräsung zu warten. So wenig anziehend ihm diese Branche der Landwirthschaft auf den ersten Blick geschienen, — es war zugleich der einzige, den er ihr gegönnt, — so zweifelte er doch nicht, daß sie ihre geheimeren Reize habe, wie im Grunde Alles, was ein objektiver Geist mit denkender Hingebung erfaßt. Und diese Reize selbstthätig auszubeuten, nahm er sich endlich entschlossen vor.

(Fortsetzung folgt.)

getreu kopiren. Andererseits scheint dieser Umstand im Publikum viel Heiterkeit zu erregen und neben den ausgezeichneten Couplets von Löwenstein wesentlich zu dem Beifall beitragen, dessen sich die Posse zu erfreuen hat.

Frankreich.

Paris, den 26. Januar. Der Minister des Auswärtigen hat an sämmtliche diplomatische und Konsular-Agenten Frankreichs das nachstehende, vom 23. Februar datirte Rundschreiben erlassen:

Mein Herr! Genöthigt, die Möglichkeit von Feindseligkeiten zwischen Ihnen und Rußland einzuräumen, haben die Regierungen Sr. Kaiserlichen Majestät und Ihrer Britischen Majestät erachtet, daß das Bündniß, welches sie im Angesichte einer gemeinsamen Gefahr geschlossen haben, alle diejenigen ihrer Interessen decken müsse, welche die Folgen des Krieges antasten oder bedrohen könnten. Wie groß auch der Umfang der Hülfsquellen sein mag, worüber sie, insbesondere zur See, verfügen, so haben sie doch das Unvorhergesehene zu berücksichtigen. Es können, wenn der Krieg ausbricht, in den Strichen, wo etwa die See-Streitkräfte eines jeden von ihnen nicht beständig anwesend wären, Umstände eintreten, wo ihre Landes-Angehörigen und ihre Handelsflagge, im Augenblicke des Bedarfs, nicht alle die zu ihrer Sicherheit unerläßliche Unterstützung hätten. Die beiden Regierungen brauchten sich nur durch den Gedanken zu inspiriren, welcher bei ihren gegenwärtigen Beziehungen maßgebend ist, um ein Mittel gegen jene möglichen Fälle Fürsorge zu treffen, aufzufinden, und sie haben dasselbe in der vereinbarten Ergreifung eines gegenseitigen, diese unter allen Breiten zerstreuten Interessen umfassenden Schutzsystems erkannt. Die diplomatischen und Handels-Agenten, so wie die Befehlshaber der See-Streitkräfte jedes der beiden Länder auf allen Punkten des Erdballs, werden demnach ihren Beistand den Unterthanen und dem Handel des andern in allen Fällen gewähren, wo sie durch den gemeinsamen Feind bedroht wären. Demzufolge werden Sie, mein Herr, in solchem Falle die Englischen Schiffe und Unterthanen in Ihrem Bereiche als eben so berechtigt, wie die Französichen Schiffe und Unterthanen, auf jeden Beistand betrachten, den Ihre Befugnisse verstatten, und Sie werden diese Vorschrift den Marine-Offizieren Sr. Kaiserl. Majestät kund machen, die in der Lage sein könnten, zu den Maßregeln mitzuwirken, welche nach Ihrer Ansicht die aus dem Kriegs-Zustande hervorgehenden Umstände Ihnen gebieten. Die Agenten und die See-Offiziere Ihrer Kaiserl. Majestät werden gleichlautende Weisungen empfangen, und auf diese Weise werden die Unterthanen und der Handel beider Nationen ermächtigt sein, auf den gegenseitigen Schutz der Konsuln und der Marine beider Mächte zu rechnen. Sie werden begreifen, mein Herr, daß ich nicht im Voraus alle die Fälle zu bestimmen suche, welche Ihr Dazwischentreten erheischen können. Ihre Einsicht hat Sie dabei zu leiten durch Anwendung des Grundsatzes, der Ihnen als Verhaltungsregel zu dienen bestimmt ist. Die beiden Regierungen haben weit weniger darauf gehalten, die Umstände und die Formen genau anzugeben, in welchen dieser Schutz auszuüben ist, als den Charakter, den er annehmen soll, klar zu bezeichnen. Sie haben aber, indem sie der Welt diesen neuen Beweis der Einigkeit ihrer Absichten und der Aufrichtigkeit ihres Bündnisses geben, die Ueberzeugung, daß, um dieser gemeinsamen Maßregel die ganze wünschenswerthe Wirksamkeit zu geben, ihre Agenten nur nöthig haben, sich innig mit dem Geiste der Solidarität zu durchdringen, welcher den Gedanken daran den beiden Kabinetten eingeflößt hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Februar. In der heutigen Oberhaus-Sitzung beantragte Lord Beaumont (wie in Nr. 50. Posener Ztg. telegraphisch in Kürze gemeldet worden) eine zu Gunsten des Krieges sich aussprechende und die Regierungspolitik tadelnde Resolution. — Lord Beaumont hebt bei Begründung seines Antrages den Umstand hervor, daß es für die Leichtgläubigkeit der Regierung in Bezug auf die Plane Rußlands keine Entschuldigung gebe. Die Regierung mußte wissen, daß Rußland seit einer Reihe von Jahren die Verträge systematisch verletzte, um seinem Ziele näher zu kommen. — Der Redner liest unter anderen historischen Beweisstücken eine Depesche Nesselrode's, die nach Abschluß des Vertrags von Adrianopel geschrieben ist (aus dem Portfolio). Die zweite Anklage, gegen welche sich die Regierung nicht genügend vertheidigt, sei, daß sie die besten Gelegenheiten und Mittel unbenutzt ließ, um sich über die relative Stärke Rußlands und der Türkei zu unterrichten. Wenn sie von der Wehrhaftigkeit der Pforte einen richtigen Begriff gehabt hätte, so wäre es ihr kaum eingefallen, in so de- und wehmüthigem Supplicanten-Tone für das gute Recht der Türkei den Czaaren anzureden. Zum Schluß vertheidigt der Redner die Türkei gegen Earl Grey, dessen Ansichten eine traurige Familien-Aehnlichkeit mit denen des Premiers hätten, und versichert, aus eigener Anschauung und Erfahrung behaupten zu können, daß in keinem Staate Europa's, England ausgenommen, ein höherer Grad religiöser Duldung herrsche als in der Türkei. Alle Unduldsamkeit gehe dort von den Griechen und Lateinern aus, und er wünsche einen Theil der Freiheiten, die den Griechen gewährt worden, zurückgenommen zu sehen; denn sie seien nur eine Waffe in der Hand der Griechischen Geistlichkeit zur Unterdrückung der Laien. In jeder anderen Beziehung habe die Türkische Verwaltung ungeheure Fortschritte gemacht. Und somit wiederholt der Redner seinen Antrag.

Lord Clarendon entgegnet, keiner Regierung der Welt wäre es bis zur Zeit von Fürst Menczikoff's Sendung möglich gewesen, jenen häufigen, feierlichen und oft freiwillig, ohne Aufforderung gegebenen Zusicherungen von Russischer Seite zu mißtrauen. Erst zwei Monate später trat eine Aenderung darin ein, und sobald die wahre Politik Rußlands klarer wurde, begann auch England fester aufzutreten und die Pforte zum festen Widerstand gegen Rußlands Zumuthungen zu ermuntern. Man versetze sich in die Lage, in der sich England vor acht Monaten befand, und man werde sehen, daß es weder im Interesse der Türkei noch in dem ihrer Alliirten lag, blindlings in den Krieg zu stürzen. Die Türkei war nicht gerüstet, England hatte keine Flotte in der Ostsee; Oesterreich und Preußen aber baten die Englische Regierung, nicht zu feindlichen Maßregeln zu schreiten, obgleich Rußland die Fürstenthümer besetzt hatte; denn sie hofften durch ihre Vermittlung die Sache zu lösen, und versprachen, falls ihre Vorstellungen in Petersburg wirkungslos bleiben sollten, im Einvernehmen mit den westlichen Mächten zu handeln. (Hört! hört!). Kaum waren auch die Russen in die Fürstenthümer eingerückt, als der Czar Oesterreichs Vermittlung annahm, deren Zweck es war, ihn aus den Fürstenthümern herauszubringen. Damals aber, dies müssen die edlen Lords wissen, war kein Kriegsruf zu hören, und Niemand glaubte an die Möglichkeit eines Krieges. Lord Beaumont sage nun, hätte man damals eine starke Sprache geführt, so würde sich Rußland gefügt haben und kein Krieg ausgebrochen sein. Eine starke Sprache aber bedeute Drohung, und Drohung bedeute Krieg. Man habe kein Recht zu behaupten, daß der Kaiser von Rußland vor einer Drohung zurückgeschreckt wäre. Wenn man von Rußland rede, so habe man es mit einem sehr großen Staate, aber auch mit einem unumschränkten und unverantwortlichen Herrscher vieler Millionen zu thun; und warum wäre er vor einer Drohung zurückgewichen? Er hätte dies nicht gethan, selbst mit den vereinigten Flotten im Schwarzen Meere. Und wäre es damals zum Kriege gekommen, was hätte Rußland nicht von der Furcht und Schwäche der Pforte erpressen können! Jetzt stehen die Dinge bekanntlich anders. Nicht nur hat die Türkei eine mächtige Armee im Felde, sondern Oesterreich und Preußen, dankbar für die ihnen bewiesene Nachgiebigkeit, und aufgeklärt über die Gefährlichkeit der Russischen Angriffs-Politik, stehen jetzt auf Englands und Frankreichs Seite. Erst diesen Nachmittag hat die Regierung erfahren, daß Oesterreich 25,000 Mann nach der Südgrenze abgeschickt hat. Im Dünenwasser liegt eine Flotte, gewaltiger als eine, die je von Englands Küsten ausgesegelt. Eben so sei Frankreich gerüstet. Dies alles bedeute Krieg. Man möge die Regierung der Leichtgläubigkeit beschuldigen; das seien Anklagen, die England entehren müßten, aber beim Englischen Volke finden sie kein Echo. Lord Beaumont scheine in wahrer Fieberangst und Hitze zu schweben, weil noch keine Kriegserklärung erfolgt sei. Er wolle ihn durch die Versicherung beruhigen, daß Europa nicht die geringste Aussicht auf Erhaltung des Friedens besitze. Was die Kriegserklärung betreffe, so handle England nicht allein, sondern England müsse bei jedem Schritte, den es thue, die Lage und die Umstände seiner Alliirten bedenken. Oesterreich und Preußen hätte sich ein Recht auf das Vertrauen der Englischen Regierung erworben, und können eine Berücksichtigung ihrer Wünsche erwarten. (Hört, hört!) Dasselbe verlange die Würde des Sultans. Ehe er dem Französisch-Englischen Allianz-Vertrag seine Zustimmung gegeben, wäre es ein Verstoß gegen seine Unabhängigkeit, die Kriegserklärung folgen zu lassen. Lord Beaumont wolle ferner Zweck und Ziel des Krieges genau definirt haben. Aber wie könne man das Resultat eines Krieges discutiren, der noch nicht begonnen habe? Wie vieles hange von den Unmöglichkeiten und sprüchwörtlichen Ungewißheiten des Krieges ab! Es möge gerecht und wünschenswerth sein, alle alten Verträge zu kassiren — obwohl, vielmehr gesagt, der Vertrag von Kainardji dem Kaiser von Rußland keine Vortheile biete, weßhalb er ihn auch ungenügend finde; und nicht kraft, sondern trotz des Balta-Liman-Vertrages befinde sich Rußland in den Fürstenthümern. Es möge wünschenswerth und gerecht sein, gewisse Gebietstheile Rußlands ihren früheren Besitzern zurück zu geben; und eben so Rußland zur Erstattung der Kriegskosten zu zwingen — aber unmöglich könne man über diese Punkte feste Beschlüsse fassen, da man nicht wisse, in welcher Verfassung sich Rußland am Ende des Krieges befinde. Pitts Vorliebe für die Königliche Familie Bourbon sei sehr groß gewesen; Niemand habe eifriger als er ihre Restauration gewünscht, und doch habe er, trotz aller drängenden Bitten und Fragen, nie das Wort ausgesprochen, daß die Rückkehr der Bourbons auf den Französischen Thron Zweck des Krieges oder Bedingung des Friedens sei. Gewiß sei, daß England am Vorabend der großartigsten Ereignisse stehe und jener Weltfrage ins Auge schaue, deren Lösung von allen klarblickenden Staatsmännern seit langen Jahren für nothwendig erkannt, aber um der Bewegung willen, die sie verursachen mußte, verschoben worden sei. Da England aber gezwungen werde, an die Lösung zu gehen, so müsse es ein für alle Mal der Frage ein Ende machen. (Beifall.) Die Regierung werde alle Kräfte aufbieten, um nicht nur die Integrität der Pforte zu wahren, sondern solide Bürgschaften für die künftige Sicherheit und Ruhe Europas zu erlangen (lauter Beifall); aber die Mächte der Christenheit würden ihre Aufgabe nicht ganz erfüllen, wenn sie die Gelegenheit nicht benutzten, um auch der christlichen Bevölkerung der Türkei gleiche Rechte zu erringen. Nach einigen Bemerkungen anderer Lords schlägt Lord Fitzwilliam ein Amendement zu Beaumonts Resolution vor, aber da Lord Beaumont in Folge des Eindrucks, den Lord Clarendons Rede gemacht hat, seinen Antrag zurückzieht, wird auch das Amendement zurückgenommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 17. Februar. Kaiser L. Napoleons Brief ist immer noch Gegenstand lebhafter Unterhaltungen, selbst epigrammatischer Witzeleien, Impromptus und Rebus der N. N. Nikolaus und Napoleon, mit Anspielungen auf die unnützen Vorschläge des letzteren. Der Czar, sagen die Russen, habe dem Kaiser Napoleon eben so entschieden geantwortet, wie er seine Ukase zu unterzeichnen pflege: »byt' po ssemu,« etwa: „es wird so sein, wie ich will und gesagt habe." — Man will wissen, der Hof werde, im Fall es zu Friedens-Unterhandlungen mit der Pforte käme, auf jeden Fall den geheimen Artikel des Vertrages von Unkiar Skelessi wieder als Stipulation hinstellen, dem zufolge keine fremden Kriegsschiffe die Dardanellen passiren dürfen, wohl aber Russische. Es zweifelt hier Niemand daran, daß die Würfel des Bruches zwischen Rußland und dem Westen durch das Einlaufen der Flotten geworfen wurden; der Brief L. Napoleons spielt dabei nur die Rolle eines hors d'oeuvre, das sattsam vom „Journ. de St. Petersb." indirekt und öffentlich beantwortet worden ist, indem das Journal mit vornehmen Tone die „Unschicklichkeiten" gewisser Kommunikationen hervorhob. (Köln. Z.)

Die „Independance Belge" enthält Folgendes aus Wien, vom 20. Februar: „Die Friedens-Partei hat am Hofe von St. Petersburg eine vollständige Niederlage erlitten. Man erwartet das baldige Erscheinen eines Kriegs-Manifestes, welches das Russische Volk im Namen der Ehre des Landes, seiner theuersten Interessen und vor Allem im Namen des orthodoxen Glaubens zu den Waffen rufen soll. Herr v. Lapinski, Redakteur im Ministerium des Auswärtigen, hat den Auftrag erhalten, das Manifest in entschlossenem, volksthümlichem und feurigem Tone abzufassen. — Dem Vernehmen nach hat Rußland vor, den Höfen von Berlin und Wien zu erklären, daß es Anfangs nicht seine Absicht gewesen sei, den Bestand des Türkischen Reiches anzutasten, und daß die dauernde Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht in seinem Plane gelegen habe. Die Dinge hätten jedoch eine solche Wendung genommen, daß es die Pflicht Rußlands geworden sei, bis zum Augenblick eines Abschlusses der Frage auszuharren. Es scheint daher, daß Rußland, falls es siegt, die Erstattung der Kriegskosten verlangen wird, vermuthlich in Form einer Gebiets-Abtretung in Asien."

Der Kaiser von Rußland hat, wie zuverlässige Briefe aus Kopenhagen und St. Petersburg versichern, der von Dänemark ausgesprochenen Neutralität seine Zustimmung ertheilt, dagegen soll sie für Schweden noch beanstandet worden sein, bis, wie es heißt, noch mehr Häfen den Schiffen der Rußland feindlich gegenüber stehenden Nationen geschlossen werden.

Spanien.

Madrid, den 22. Februar. Die Madrider Zeitung veröffentlicht drei vom heutigen Tage datirte Erlasse des Kriegs-Ministeriums, aus deren letztem man ersieht, daß die sofort bewältigte Empörung eines Regiments zu Saragossa den Vorwand zu der überraschenden Versetzung des ganzen Landes in Belagerungs-Zustand dargeboten hat.

— Der „Independance Belge" wird unterm 22. Februar aus Madrid geschrieben: „Der Aufstand brach zu Saragossa am 20sten Mittags auf dem Peo-Platze aus. Das Regiment von Cordova, seinen Chef Brigadier Hore an der Spitze, gab das Signal dazu. Einige Bürger eilten herbei, denen man Waffen gab. Plötzlich rückte das Grenadier-Regiment der Krone, vom Brigadier Marquis de Santjago befehligt, auf den Platz und begann das Feuer. Der Kampf entbrannte heiß; aber bei den ersten Flintenschüssen fiel das Haupt der Menterei, Hore, von einer Kugel getroffen. Die Grenadiere drangen nun mit gefälltem Bayonnette vor, und die Aufständischen wurden bis an den Ebro zurückgeworfen. Man giebt die Zahl der auf beiden Seiten Getödteten und Verwundeten auf etwas über 200 an. Der Platz war mit Leichen bedeckt, unter denen sehr wenige Bürger waren. Die Regierung versichert, die Empörung sei völlig erstickt. Trotzdem geschehen dahier in diesem Augenblicke zahlreiche Verhaftungen unter den Mitgliedern der Presse und der Opposition in den Kammern. Man hat bereits nach dem Saladero (öffentlichen Gefängniß) gebracht: den General Manzano, den Ex-Minister und Ex-Deputirten Gonzales Bravo, den früheren politischen Chef von Madrid, Al. Castro, den angeblichen Redakteur des Espagnol, Rancé und einige Andere. Coello, Direktor der Epoca, und Rua, Direktor der Nacion, haben sich geflüchtet. Man sucht den General Serrano und Rios Rosas. Wie ich höre, beabsichtigt das Ministerium etwa 300 Verhaftungen."

Aus Paris, wo man am 27. d. wissen wollte, der Zweck der Meuterei zu Saragossa sei die Vereinigung Spaniens und Portugals unter dem Scepter Dom Pedro's gewesen, für dessen eifriger Anhänger der General Jose de la Concha gilt, wird der „Independance Belge" unterm 26. Febr. geschrieben: „Es scheint, daß in ganz Spanien die größte Gährung herrscht und daß es sich um nichts Geringeres handelt, als um den Umsturz des Thrones Isabella's. Die Parteien stehen sich gegenüber. Navarra und Biscaya scheinen nochmals die Sache des Sohnes von Don Carlos vertreten zu wollen. Barcelona zählt sehr rührige und sehr zahlreiche Republikaner, die angeblich mit dem republikanischen Komite in Madrid korrespondiren, das durch seine Thätigkeit ersetzt, was ihm an Zahl abgeht. Andalusien neigt sich zur Herzogin von Montpensier, und der ganze an Portugal stoßende Landstrich nebst den beiden Asturien zu dem Regenten von Portugal hin. Die Privatbriefe aus Spanien betrachten eine Revolution als gewiß. Espartero und Narvaez sollen sich verbündet haben und die Geschicke Spaniens in ihren Händen sein. Wie verlautet, hat der Gouverneur von Barcelona die Regierung von allem, was seit einigen Monaten angezettelt wurde, unterrichtet und Verstärkungen durch sichere Truppen verlangt, um den jeden Augenblick zu erwartenden Ereignissen gewachsen zu sein. Die meisten fremden Gesandten in Madrid sollen, weil sie über das, was vorgeht, sich keiner Täuschung mehr hingeben können, an ihre Regierungen Couriere abgeschickt und Verhaltungsbefehle begehrt haben."

Türkei.

Konstantinopel, den 13. Februar. Zur Bewachung der Dardanellenschlösser ist eine eigene Englisch-Französische, zum Theil aus Pionieren bestehende Schloßwache aufgestellt worden. — Der Scheich-ül-Islam hat der Pforte 100 Millionen Piaster zur Fortführung des Krieges aus dem Religionsfonds am 6. d. M. übergeben und dem Kriegsminister erklärt, die Moscheen-Verwaltung sei zu weiteren Opfern bereit. — Die Ratifikation des Vertrages, daß der Sultan ohne Intervention der Westmächte keinen Friedensschluß mit Rußland unterfertigen werde, ist am 5. d. Mts. in Konstantinopel ausgewechselt worden.

Aus Bukarest vom 13. Februar wird dem „Wanderer" gemeldet, daß die bei Turtukai stationirten Türkischen Truppen am 11. und 12. Uebergangsversuche machten, um bei Oltenitza Posto zu fassen. Sie wurden aber durch die Russischen Batterieen am ersten Tage an der Landung gehindert, am zweiten Tage forcirten sie den Uebergang, landeten auf einer Erdzunge und wurden nach kurzem Gefecht wieder zurückgeschlagen. Nach Berichten vom Kriegsschauplatze, die bis zum 18. reichen, waren die Russen an diesem Tage im vollen Besitze der Position Oltenitza.

Aus Belgrad vom 18. berichtet man, daß gleich nach der Abreise des Pforten-Commissairs, Ethem Pascha, in einigen Dörfern Aufstandsversuche, namentlich in Katconina und Bukovic, stattgefunden haben, die aber so schnell unterdrückt wurden, daß man über die Tendenz derselben gar nicht ins Klare kam. Die Serbische Regierung hat übrigens über die fortwährende, wenn auch sehr geheim betriebene Agitation des Exfürsten Milosch Obrenowitsch Beschwerde geführt und das Ansuchen gestellt, daß ihm der Aufenthalt in der Nähe Serbiens auf die Dauer des Russisch-Türkischen Krieges nicht gestattet werde.

Berichte aus Scutari (Albanien) vom 16. melden, daß der Pascha von Janina die bei Arta konzentrirten Griechischen Insurgenten am 10. angegriffen und geschlagen hat. Die Insurgenten hielten nur kurze Zeit Stand im Gefecht, doch konnte sie der Pascha energisch nicht verfolgen, da ihm nur eine kleine Truppenmacht zu Gebote steht, die eben hinreicht, der Weiterverbreitung der Insurrektion gegen Janina Schranken zu setzen. Auch am 11. und 12. haben, jedoch resultatlose, Gefechte stattgefunden.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau wird heute die Nachricht verbreitet, daß die Türken bei Oltenitza Fuß gefaßt und von da die Russen weggedrängt hätten. Jetzt soll General Schilder erwartet werden.

In der kleinen Walachei rückt das dort bei Kalafat sich vorbereitende Ereigniß immer näher. Omer Pascha zieht seine besten Kräfte zu einem Hauptschlage bei Kalafat zusammen, sein Hauptquartier ist voll von Offizieren aller Nationen und täglich gehen neue Volontairs dahin ab. Man schätzt die Stärke des Korps in und bei Widdin-Kalafat auf 60,000 Mann, denn die ganze Reserve, welche sich seit 6 Monaten in Sophia einexerzirte, ist bereits den Operations-Truppen des linken Flügels einverleibt. Mit dieser Waffenmacht ist der Muschir im Stande, nicht nur dem Angriffe Gortschakoffs, sondern auch den Umtrieben in Serbien die Spitze zu bieten. Von Krajova vernimmt man dagegen, daß Russischerseits die Arbeiten zu einer regelmäßigen Belagerung von Kalafat bereits ihren Anfang genommen haben, zu welchem Zwecke Laufgräben errichtet, Faschinen erbaut und alle sonstige Vorkehrungen getroffen wurden. Die Landbevölkerung hat 5000 Wagen stellen müssen, welche bei der Bewerkstelligung der Belagerungs-Arbeiten verwendet werden. General Schilder hat die Arbeiten an-

geordnet. Große Unruhe verursachte in der kleinen Walachei das Gerücht, daß dortige Dorfschaften an der Donau aus strategischen Rücksichten der Zerstörung preisgegeben, und die Einwohner einstweilen an der Grenze von Siebenbürgen und das Banat übersiedelt werden sollen.

Griechenland.

Die aufständischen Bewegungen in Epirus und in Thessalien erregen im Königreich Griechenland die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Griechischen Zeitungen beurtheilen sie je nach ihrer Parteistellung und schöpfen aus denselben in dieser Richtung Hoffnungen oder Besorgnisse. Der amtliche „Observateur d'Athénes" vom 17. sagt blos, daß die Bewegungen fortdauern. Gianaulis Oeconomos bemächtigte sich des Dorfes Brangiana, vertrieb die Türkischen Bewohner und besetzte die Brücke von Coracos, woselbst stets Türkische Stationen waren. Die Aufständischen in Platania forderten die Garnison auf, den Platz binnen 24 Stunden zu räumen, widrigenfalls sie Gewalt brauchen würden; später wurde aber ein dreitägiger Waffenstillstand geschlossen. Einem Gerüchte zufolge hätten 200 Bewaffnete aus den Dörfern um Arta in Bergarelli 70 Türken und Albanesen niedergemacht und wären dann gegen die Provinz Tzumerka vorgerückt. Sämmtliche Dörfer zwischen der Brücke von Coracos und Petailes sind im Aufstande und 400 Soldaten sollen am 6. nach dem Dorfe Samos gegangen sein, daselbst 100 bewaffnete Freischärler mitgenommen und sich alsdann gegen Tricala gezogen haben, nachdem sie 100 Mann ins Dorf Liascovos gesendet hatten, um Golintzis Alekos zu blokiren; diese Ortschaft soll sich sogar den Aufständischen schon ergeben haben.

Amerika.

Die Organe der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten, namentlich auch die zu Washington erscheinende gouvernementale Zeitung, haben seit einiger Zeit ihre lebhafte und eifersüchtige Aufmerksamkeit auf das von der Spanischen Regierung für Cuba beabsichtigte neue Arbeits-System gerichtet. Es ist nämlich auf dieser Insel im Werke, eine allmälige Emanzipation der Neger, nach dem Muster des in dieser Hinsicht im Britischen Westindien befolgten Verfahrens, zu bewerkstelligen. Man fürchtet natürlich, daß dies auf die Sklaverei in den Vereinigten Staaten nicht ohne Rückwirkung bleiben würde, und man geht so weit, der Englischen Regierung vorzuwerfen, daß sie eine solche Maaßregel deshalb befördere, um den Frieden zwischen den südlichen und nördlichen Staaten der Amerikanischen Union zu stören, und die Existenz der Union selbst zu gefährden. Mit besonderer Leidenschaftlichkeit hat sich über jenen Emanzipationsplan der Gouverneur des Staates Louisiana, Herr Hebert, in seiner Botschaft bei Eröffnung der dortigen Legislatur, am 17. Januar vernehmen lassen. Um den Charakter dieses Aktenstückes zu konstatiren, wird es hinreichen, eine Stelle desselben hervorzuheben, in welcher von dem Projekt eines großen Negerreichs gesprochen wird, welches man von den Mündungen des Orinoko bis zu den Ufern des Mississippi begründen und welchem Spanien, auf den „eigennützigen Rath Englands und Frankreichs", aus „blindem Fanatismus und Haß" einen neuen Staat (die Insel Cuba) hinzufügen wolle. (Pr. C.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 2. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 8 Zoll.

* Lissa, den 28. Februar. Es soll nicht außer dem Bereiche aller Wahrscheinlichkeit liegen, daß in Folge der gegenwärtigen politischen Situation und der Stellung, die Preußen den Russisch-Türkischen Differenzen gegenüber eingenommen, die Vorkehrungen zum Bau der Posen-Breslauer und Lissa-Glogauer Eisenbahn schon in den nächsten Tagen eine vorläufige Unterbrechung erleiden werden. Die darauf bezüglichen schriftlichen Hindeutungen der bauenden Direktion sollen der Art sein, daß ihre ferneren Entschließungen von der binnen Kurzem zu gewärtigenden Kundgebung unseres Kabinets in der bezeichneten politischen Frage abhängig ist. Mit der einstweiligen Sistirung jenes Baues dürfte wahrscheinlich auch die vorläufige Sistirung des Baues der neu projektirten Chaussee von hier nach Schrimm über Storchnest erfolgen. Mit der Ausführung des letztern Projektes würde übrigens ein wesentlicher Schritt geschehen, um die innern Kreise der Provinz mit den südlich und westlich derselben gelegenen in Verbindung zu bringen. An der neu projektirten Chaussee participiren gleichmäßig die Kreise Schrimm, Kosten und Fraustadt. Von sehr wichtigen Folgen dürfte dieselbe für die commerzielle Entwickelung der Verkehrsverhältnisse des hiesigen Ortes sein und möchte ganz besonders Lissa dadurch der wichtigste Markt für den Getreidehandel nach Süden und Westen werden. Unsere Kommunalbehörden haben daher auch in richtiger Würdigung dieses wichtigen Momentes eine namhafte Summe zur Ausführung des Baues bewilligt. Am vortheilhaftesten wird ferner durch den Letztern das etwa eine Meile von hier gelegene Städtchen Storchnest tangirt, das beim Bau der nun größtentheils vollendeten Lissa-Gostyner Chaussee aus anderweitigen Rücksichten hat umgangen werden müssen. — Meiner Ihnen jüngst gebrachten Notiz in Betreff der Ernennung des hiesigen praktischen Arztes Dr. Schayer zum Gefängnißarzte am hiesigen Kreisgerichte gestatten Sie wohlwollendst die gewünschte nachträgliche Ergänzung, oder wenn Sie wollen Berichtigung, daß die Herren Dr. Rost und Metzig nicht zu den Bewerbern um jene Stelle gehört haben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Warschauer Zeitungen enthalten sämmtlich unter der Ueberschrift: „Rußland in seinem Recht" die gleichlautende Uebersetzung eines Abschnittes aus der in London in Englischer Sprache unter dem Titel: Russia in the right, or the other side of the Turkish question (Rußland in seinem Recht oder die andere Seite der Türkischen Frage) erschienenen Broschüre, deren Verfasser, Namens Moseley, es übernommen hat, das Recht Rußlands in der Orientalischen Angelegenheit vor Europa zu vertheidigen, und namentlich nachzuweisen, daß der ganze Zusammenhang der Sache von Französischen und Englischen Blättern falsch dargestellt ist.

Der Czas hat trotz der Hülfe, die England und Frankreich der Türkei zu bringen bereit sind, dennoch wenig Hoffnung für das Bestehen derselben. Er wendet den Ausspruch eines berühmten Arztes des Alterthums auf sie an, der zu sagen pflegte: Was die Arzenei nicht heilt, heilt das Messer, was das Messer nicht heilt, heilt das Feuer. Er meint demgemäß: Wenn die Traktate die Türkei nicht todt gemacht haben, so machen die feindlichen Waffen sie todt, und wenn diese sie nicht todt machen, macht das Feuer des Aufstandes sie gewiß todt.

Der Berliner Correspondent des Czas spricht in Betreff der Haltung Preußens der Orientalischen Frage gegenüber in Nr. 47. seine Meinung aus, daß Preußen mit den Westmächten ebenso wenig, wie mit Rußland gemeinschaftliche Sache machen werde und will ebenso aus sicherer Quelle wissen, daß Preußen bisher nach keiner Seite hin Zusicherungen gemacht habe.

Der Kuryer Warszawski theilt folgenden edlen Charakterzug eines jungen Polen mit: Auf der Kijower Börse herrschte bereits das regste Leben, als plötzlich ein Mann mit den Worten hereinstürzte: „Meine Herren, soeben habe ich meine Börse mit 800 S.-R. verloren, die mein ganzes Vermögen ausmachten!" In der Stimme und auf dem Gesichte des Sprechenden prägte sich die größte Verzweiflung aus. Eine allgemeine Stille entstand und Aller Blicke waren auf den Unglücklichen gerichtet. Da nahte sich ihm plötzlich ein junger Mann, der Sohn eines edlen Vaters und sagte zu ihm: „Gott hat mich reichlich gesegnet, ich will mit Ihnen theilen, was ich habe; da haben Sie das Geld wieder, was Sie verloren haben!" Mit diesen Worten reichte er dem Staunenden 800 S.-R. hin. Dieser war durch ein solches Anerbieten zu Thränen gerührt, nahm aber die ihm dargereichte Summe nicht an. Der Name des edlen Jünglings, der durch diese That sein erstes Auftreten im öffentlichen Leben bezeichnet hat, ist Joseph v. Czarnoski und wird seitdem von Allen mit Bewunderung genannt.

Landwirthschaftliches.

Stettin. (Kartoffelkrankheit.) Von Herrn A. Karkutsch in Königsberg wird uns ein von demselben bereits in der Königsberger Hartungschen Zeitung veröffenlichter Aufsatz, welcher Rathschläge zur Verhinderung der Kartoffelkrankheit enthält, zur Aufnahme zugesandt. Derselbe knüpft an die in unserm Blatte vor einigen Monaten aus London gegebenen Mittheilungen über das Verfahren des Herrn Thornton J. Herapath. Wir müssen von der Veröffentlichung des Aufsatzes abstehen, da derselbe gleich anderen Zuschriften, welche uns aus dem Königreich Sachsen und aus Mecklenburg vor einiger Zeit über diesen Gegenstand zugingen, zwar Mittel gegen die Krankheit angiebt, ohne jedoch zugleich die Mittheilung zu enthalten, daß dieselben sich in der Anwendung bewährt haben.

In einer Versammlung der »Royal Agricultural Society« in England kam kürzlich die Kartoffelkrankheit wieder zur Sprache, da der Gesellschaft von Lord Palmerston eine Kiste mit Kartoffeln und eine Zuschrift übergeben war, welche der edle Lord vom Englischen Vicekonsul in Fiume zugesandt erhalten hatte. Die Kartoffeln zeigten sehr schöne Qualität und Kondition und waren von einem Italienischen Gutsbesitzer aus leicht gedörrten Kartoffelschnitten gezogen. Ein angrenzendes Stück Land, welches mit auf gewöhnliche Art aufbewahrten Knollen bepflanzt war, lieferte kranke Frucht. Auf dem mit getrockneten Kartoffelschnitten bepflanzten Acker entwickelte sich die Vegetation freilich erst viel später, jedoch dann auch um so kräftiger und die reichlich tragenden Stauden zeigten keine Spur von Krankheit.

Angekommene Fremde.

Vom 2. März.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Repetty aus Prag und Lindner aus Schneeberg; Landschafts-Rath v. Laszczynski aus Grabowo; Gen.-Bevollmächtigter v. Breanski aus Miłosław; die Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Sczepice, v. Wilkonski aus Wapno und Frau Gutsb. v. Koffowska aus Rynsk.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Treskow aus Chodowo und Grübel aus Napachanie; die Kaufleute Mergenthin aus Hammer, Miehlenberg aus Hamburg, Gehring aus Bromberg und Goldmann aus Danzig.

BAZAR. Gutspächter Danysz aus Czerminek; die Gutsbesitzer Graf Bniński aus Pamiątkowo und v. Zamecki aus Bischofswalde.

SCHWARZER ADLER. Distr.-Kommissarius Schmidt aus Schokken; Partikulier Ribbeck aus Mielno.

HOTEL DE DRESDE. Landrath Stahlberg aus Gnesen; Gutsbesitzer v. Sczaniecki aus Brody; die Kaufleute Vagt aus Bremen und Oppermann aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Koralewski aus Czartowo, Bandelow aus Latalice, v. Skrzydlewski sen. und jun. aus Solęcin; Probst Wolniewicz aus Borek.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Szmitkowski sen. und jun. aus Łąg, v. Mosczczynski aus Jeziorki, v. Krzyżanowski aus Dzięcmiarki und Frau Gutsb. Wiese aus Cieszkowo.

GOLDENE GANS. Kaufmann Tuch aus Magdeburg; Fräulein v. Zakrzewska aus Żabno; Gutspächter Engler aus Kowalewo; die Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Kamieniec und v. Zakrzewski aus Baranowo.

EICHBORN'S HOTEL. Gymnasiast Bertrow aus Breslau; die Kaufleute Löwy und Salomonski aus Schmiegel, Pflaum aus Glogau, Lasker aus Jarocin, Landsberger aus Santomyśl und Heilfronn aus Wittkowo.

KRUG'S HOTEL. Gutsb. Hebdmann aus Rakówko; Hopfenhändler Palitzki aus Neutomyśl und Kaufmann Neustadt aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Hütter aus Flanesburg und Handelsmann Günther aus Berent.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Glogauer aus Kempen, l. Bergstr. Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. v. Ziegler u. Klipphausen mit dem Kgl. Lieut. u. Adjutanten im 32. Inf.-Regt. Hrn. G. Beczwarzowsky in Wittenberg, Frl. M. Partheil mit dem K. Hofjäger Hrn. F. Ritter in Zerbst, Frl. A. Panckow mit Hrn. Ed. Zipfel in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. F. v. d. Osten in Gliezig, Hrn. H. Rauschert, Hrn. Dehne und Hrn. Ad. Ramme in Berlin, eine Tochter dem Hrn. A. F. Engel und Hrn. Rittmeister und Escadrons-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regt. v. Klützow in Berlin, Hrn. Vollrath v. Krosigk in Poplitz.

Todesfälle. Frau S. M. v. Kamecke geb. Boie in Stolp, verw. Bürgermeister Zwanziger geb. Frühbuß in Sorau, Frl. B. Dietz, Hr. Prof. Dr. Pape, Hr. Dr. med. Sydow, K. Oberst a. D. Hr. F. L. v. Sprenger und Frau F. Reimann in Berlin, Hr. Rittergutsbesitzer C. Fr. Krappe in Schilde bei Dramburg.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 3. März. Zum Benefiz der Sängerin Frau Schröder-Dümmler: **Tannhäuser, und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Abtheilungen.

Sonnabend den 4. März Nachm. 2 Uhr **Vortrag über Weltkunde** im Verein für Handlungs-Diener.

Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit Herrn Neumann Jaffe zeigen wir Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an.

Posen, den 27. Februar 1854.

Joseph Neufeld und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Neufeld,
Neumann Jaffe.

Die Verlobung meiner Nichte Pauline Gerson mit dem Kaufmann Herrn Simon Fränkel in Bromberg zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Königsberg in Pr., den 28. Februar 1854.

Wwe. Henriette Engelmann.

Pauline Gerson, } Verlobte.
Simon Fränkel, }
Königsberg in Pr. — Bromberg.

Die im Verlage von Ed. Leibrock in Braunschweig erschienenen und in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.,** zu jeder Zeit vorräthigen:

Alcoholometrische Tafeln

zur Reduktion der spirituösen Flüssigkeiten von Gewicht auf Gemäß und von Gemäß auf Gewicht, so wie zur richtigen Bestimmung der Gradstärken und des Werths derselben, zum praktischen Gebrauche aufgestellt von **A. Franke,** Herzogl. Braunschw. Packhofs-Kommissair. gr. 8. Velinp. 68 Seiten. Tabellendruck. Preis broch. ½ Rthlr.

verdienen in hohem Grade wegen ihrer praktischen, Zeit und Geld ersparenden Nützlichkeit die Beachtung aller Gewerbtreibenden, welche sich mit der Erzeugung und dem Handel von Spiritus und Branntwein befassen, so wie der Steuerbeamten, Apotheker, Chemiker, Brennereibesitzer, Destillateure u. s. w.

Sie sind gleichzeitig **in 7 verschiedenen Ausgaben,** von denen jede einzelne verkäuflich ist, erschienen, nämlich für Zollgewicht und Handelsgewicht auf Preußisches, Hannöversches und Braunschweigisches, so wie für Leipziger Kramergewicht auf Sächsisches Gemäß. Diese alcoholometr. Tafeln, welche wegen des ihnen zum Grunde liegenden einfachen und die größte Sicherheit gewährenden Verfahrens bereits bei vielen Steuerbehörden des Zollvereins in amtlichen Gebrauch für die Abfertigungen bei Versteuerung von Spiritus genommen sind, wurden von der Königl. Preuß. technischen Deputation für Gewerbe als sehr zweckmäßig anerkannt und deren allgemeine Anwendung im gewerblichen Verkehr als wünschenswerth bezeichnet. Auf Antrag des Königl. Sächs. Landescultur-Raths wurden sie auf Sächs. Maaß und Gewicht umgerechnet und veröffentlicht, und in einem Gutachten darüber spricht Herr Professor Dr. **F. L. Otto** in Braunschweig die Ueberzeugung aus, „daß sie, weil unentbehrlich, in Kurzem in den Händen jedes Verkäufers und Käufers von Spiritus sein werden."

Bekanntmachung.

In dem Zeitraum vom 16. bis ult. Februar c. haben nachbenannte Bäcker ihre Backwaaren bei ganz guter Qualität zu dem bezeichneten Gewichte geliefert:

I. Feines Roggenbrod à 5 Sgr.

1)	Wrzesinski, Carl, St. Adalbert 6.	4 U. 1 Lth.
2)	Borchard, Alex., Markt 95.	3 = 30 =
3)	Sobieski, Joh., St. Adalbert 21.	3 = 29 =
4)	Hartwig, Johanna, Wasserstr. 17.	3 = 28 =
5)	Wialecki, Franz, St. Adalbert 14.	3 = 28 =
6)	Rau, Ludwig, Markt 9.	3 U. 24 Lth.
7)	Joszkiewicz, Adam, Markt 71.	3 = 24 =
8)	Weile, Carl, kl. Gerberstr. 17.	3 = 24 =
9)	Nowicki, Martin, St. Adalbert 6.	3 = 24 =
10)	Godzialkowski, Ant., Wallischei 33.	3 = 24 =
11)	Pöppel, Ferd., St. Martin 43.	3 = 24 =
12)	Menclewski, Marcel, Bäckerstr. 19.	3 = 24 =
13)	Pade, Vincent, St. Martin 3.	3 = 24 =
14)	Faden, Ernst, Mühlenstr. 18.	3 = 24 =
15)	Lipinski, Marcel, Wallischei 60.	3 = 24 =

II. Mittelbrod à 5 Sgr.

1)	Osinskiewicz, Theod., Ostrowek 15.	5 U. 8 Lth.
2)	Raykowski, Stan., Wallischei 64.	4 = 22 =
3)	Wialicki, Franz, St. Adalbert 14.	4 = 21 =
4)	Nowicki, Martin, St. Adalbart 6.	4 = 19 =
5)	Olszewski, Anton, Zawade 95.	4 = 18 =
6)	Wrzesinski, Carl, St. Adalbert 6.	4 = 17 =

III. Semmel à 1 Sgr.

1)	Albrecht, Fort Winiary	17 Lth.
2)	Tomski, August, Markt 86.	16 =
3)	Krug, Rudolph, Breslauerstr. 33.	15 =
4)	Bück, Lippmann, Teichgasse 5.	15 =
5)	Morgen, Heinrich, Friedrichsstr. 25.	15 =
6)	Hardege, Wilhelmine, Wallischei 54.	15 =
7)	Myszkiewicz, Ludwig, Schrodka 70.	14¾ =
8)	Schmidt, Carl, Judenstr. 3.	14 =
9)	Märkel, Friedrich, Gerberstr. 38.	14 =
10)	Smelkowski, Lor., Dominikanerstr. 2.	14 =
11)	Eckert, Carl, Büttelstr. 18.	14 =
12)	Pinski, Salomon, Judenstr. 26.	14 =
13)	Pöppel, Ferdinand, St. Martin 43.	14 =
14)	Pade, Vincent, St. Martin 3.	14 =
15)	Faden, Ernst, Mühlenstr. 18.	14 =
16)	Menzel, Henriette, Wallischei 4.	14 =
17)	Hartwig, Johanna, Wasserstr. 17.	13½ =
18)	Rau, Ludwig, Markt 9.	13½ =
19)	Wialecki, Ignatz, Wallischei 43.	13½ =

was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Posen, den 2. März 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekannt  machung.

Nachstehend bezeichnete Metallabgänge der Stargard-Posener Eisenbahn, worunter ein bedeutendes Quantum alter Schienen-Enden, sollen im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden:

I. Loos auf Bahnhof Stettin:
circa 690 Pfd. Schienen,
= 1470 Pfd. Schmiede- und Blecheisen,
= 43,560 Pfd. Gußeisen;

II. Loos auf Bahnhof Stargard:
circa 2560 Pfd. Schienen,
= 930 Pfd. Schmiede- und Blecheisen,
= 920 Pfd. Gußeisen;

III. Loos auf Bahnhof Woldenberg:
circa 190 Pfd. Schienen;

IV. Loos auf Bahnhof Wronke:
circa 5060 Pfd. Schienen;

V. Loos auf Bahnhof Samter:
circa 630 Pfd. Schienen;

VI. Loos auf Bahnhof Rokitnica:
circa 2460 Pfd. Schienen;

VII. Loos auf Bahnhof Posen:
circa 50,740 Pfd. Schienen,
= 2510 Pfd. Schmiede- und Blecheisen,
= 950 Pfd. Gußeisen.

Hierzu ist ein Termin auf
den 18. März d. J. Vormittags 11 Uhr
im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Verkauf von Metallabgängen der Stargard-Posener Eisenbahn"

bis zu diesem Termine bei der gedachten Betriebs-Inspektion einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden sollen. Spä-

ter eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Offerten sind klar und bestimmt zu fassen, müssen die Einheitspreise für 1000 Pfund der nachstehenden Gattungen:

1) Schienen in diversen Längen,
2) altes Schmiedeeisen, als: Schrauben, Bolzen, Holzschrauben, Nägel, Stangen, Blecheisen 2c.,
3) altes Gußeisen von Schienenstühlen, Karrenrädern 2c.

in Buchstaben angegeben enthalten und können auf eines oder mehrere Loose abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion (Wallbrauerei) und der Herren Eisenbahn-Baumeister Schultz zu Stargard und Pleßner zu Posen, so wie auf dem Bahnhofe zu Woldenberg einzusehen.

Stettin, den 22. Februar 1854.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Ein gut rentirendes Vergnügungs-Etablissement in der Nähe eines volkreichen Städtchens nebst Obst-, Gemüse- und Feldgarten ist auf mehrere Jahre, aber nur an einen thätigen Pächter, am liebsten an einen Gärtner, zu überlassen. Das Nähere in der **Herrmann**schen Eisen-Handlung allhier am Markte.

Güter-Kauf-Gesuch.

Zahlungsfähige Käufer beabsichtigen zum Frühjahr durch unsere Vermittelung den Ankauf von Gütern; es werden gesucht kleine Güter **mit Anzahlungen von 6—10,000 Rthlr.,** eben so Mittel-Güter **mit 15—50,000 Rthlr. Anzahlung** und einige große Herrschaften **mit 100—200,000 Rthlr. Anzahlung.** Die Herren Verkäufer solcher Besitzungen wollen uns mit ihren Aufträgen beehren, uns möglichst zeitig mit vollständiger Information versehen und einer umsichtigen und diskreten Handhabung des Vermittelungs-Geschäftes sich versichert halten. Zu Tauschgeschäften bietet sich uns gleichfalls mehrfach Gelegenheit.

L. F. Baarts & Comp.
in **Berlin,**
Schützenstr. Nr. 24., vom 3. April ab Jägerstr. Nr. 10.

In **Promno** bei Pudewitz ist am 7. März c. von 10 Uhr Vormittags ab lebendes und todtes Inventarium, wie auch verschiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, wozu hiermit Kauflustige einladet

Johann Swiątkowski.

Piano's in Flügel- und Tafelform

empfiehlt mit wirklich **Englischer** Mechanik, **hinterstimmig** mit Eisenplatte; der Preis nur 195 Rthlr. pr. Stück; desgleichen **vornstimmige,** ohne Eisenplatte, zu 135 Rthlr.

Flügel-Piano's in Polisanderholz für 230 Rthlr. Aller weiteren Anpreisungen dieser Instrumente enthalte ich mich, bemerke nur, daß hier bei **kraftvollem** schönen **Tone,** eleganter dauerhafter Arbeit, äußerst billiger Preis verbunden ist, leiste den geehrten Abnehmern die ausgedehnteste Garantie und versichere reelle Bedienung.

Piano-Forte-Fabrik von
Carl Ecke,
Posen, Magazinstraße Nr. 1., neben dem Königl. Kreisgericht.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat die Buchbinderei und Galanteriearbeit zu erlernen, findet gegen billige Bedingung in einer Provinzialstadt Posens sogleich oder nach Ostern einen guten Lehrmeister und Behandlung wie ein eigenes Kind. Auskunft ertheilt der Antiquar und Buchhändler Sußmann, Sapiehaplatz Nr. 1.

Ein Hausknecht, der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, findet zum 1. April einen Dienst bei

Carl Heinrich Ulrici & Comp.
Breslauerstr. Nr. 4.

Königsstraße Nr. 17./19. sind Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Tabaks- und Cigarren-Handlung von

Gregor Jankowski,
Wilhelmsstraße Nr. 21. (Hôtel de Dresde).

Ein Häuschen nebst Garten und Land ist baldigst zu verpachten. Wo? erfährt man Neue-Gartenstraße Nr. 3.

Waisenstraße Nr. 8. sind vom 1. April c. ab zwei kleine Wohnungen, jede aus 2 Stuben, Alkoven und Küche bestehend, zu vermiethen. Auch können die Stuben einzeln vermiethet werden.

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke ist ein Laden, für jedes Geschäft sich eignend, vom 1. April c. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Klempnermeister **Heinisch.**

Kleine Gerberstraße Nr. 106. bei **F. Barleben** sind vom 1. April c. ab Wohnungen à 40—60 Rthlr., so wie ein Speicher à 40 Rthlr. zu vermiethen.

Hôtel de Tyrol, Magazinstraße Nr. 14., sind im Hintergebäude vom 1. April c. ab große und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Friedrichsstr. 3. ist der Laden zu vermiethen. Näheres bei **Th. Krätschmann,** Hôtel de Vienne.



Münchener Halle, Mühlenstraße Nr. 8.,

Freitag zum Abendessen Karpfen in Burgunderwein gekocht, mit Schmorkohl, Brathecht mit Prinzeß-Kartoffeln. Um gütige Beachtung bittet freundlichst

Theodor Barteldt.

CAFÉ BELLEVUE

empfiehlt einem geehrten Publikum ein ausgezeichnetes Seidel Doppel-Lagerbier aus der Schloßbrauerei zu Ballenstädt am Harzgebirge.

Joseph Hollnack.

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 4. März 1854

Bal masque et paré

im

COLOSSEUM,

Billets zu 10 Sgr. und Familien-Billets zu 20 Sgr. sind am gedachten Tage von Nachmittag 3 Uhr ab im Ball-Lokal zu haben. **August Oehmig.**

Handels-Berichte.

Stettin, den 1. März. Thauwetter, klare Luft, Wind NW.

Weizen matter, eine Ladung weißbunt Poln. 87 Pfd. p. Conn. bei Ankunft zu bezahlen 91 Rt bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 96½ Rt bez., 96 Rt. Br. u. Gd.

Roggen niedriger verkauft, schließt etwas fester, loco 85 Pfund 65 Rt bez., 84—85 Pfd. 64½ Rt. bez., 86 Pfd. 66½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 64 Rt. bez. u. Gd., 64½ Rt. Br.

Gerste, p. Frühjahr 51 Rt. Br., p. 74—75 Pfd.

Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd. 37 Rt. Gd. 37½ Rt. Br.

Rüböl ruhig, loco 11 7/12 Rt. Br., p. März-April 11½ Rt. bez., p. April-Mai 11 7/12—11½ Rt. bez., 11½ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 11½ Rt. Br.

Spiritus matt, am Landmarkt 11⅞ % ohne Faß bez., loco mit Faß 11⅞ % bez., p. März-April 11 13/16 % Gd., p. Frühjahr 11¾ % Br., 12 % Geld.

Berlin, den 1. März. Weizen loco 88 a 96 Rt., 87 Pfd. und 87¼ Pfd. weißer Poln. an der Bahn 93 Rt. bez., 89 Pfd. gelber Guhrauer schw. 94 Rt. bez., 87 Pfd. bunter Bromberger an der Bahn 92¼ Rt. bez.

Roggen loco 65 a 70 Rt., 84 Pfd. an der Bahn 65 Rt. p. 82 Pfd. bez., 84—85 Pfd. do. 65 5/12 Rt. p. 82 Pfd. bez., 87—88 Pfd. do. 66 Rt. p. 82 Pfd. bez., 84—85 Pfd. vom Boden 65½ Rt p. 82 Pfd. bez., 84 Pfd. im Kanal 63½ Rt. p. 82 Pfd bez., p. Frühjahr 63¼ a 63½ Rt. verk., p. Mai-Juni 63¾ Rt. bez., Juni allein 65 Rt. Gd., p. Juni-Juli 64 Rt. nomin.

Gerste, große 53 a 56 Rt, kleine 47 a 52 Rt.

Hafer, loco 34 a 38 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35—34½ Rt.

Winterrapps 87—85 Rt., Winterrübsen 86—84 Rt.

Rüböl loco 11⅞ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., p. März 11⅔ a 11⅔ Rt. verk. u. Gd., 11¾ Rt. Br., p. März-April 11 7/12 Rt. Br., 11½ Rt. Gd., p. April-Mai 11½ Rt. verk. u. Geld, 11 7/12 Rt. Br.

Leinöl loco 13⅙ Rt., Lieferung p. Frühj. 12⅚ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 31⅓ a 31½ Rt. bez., p. März u. März-April 31¼ a 31⅓ Rt. bez., 31½ Rt. Br., 31¼ Rt. Gd., p. April-Mai 31½ a 31⅝ Rt. bez., 31¾ Rt. Br., 31½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 32 Rt. bez. u. Br., 31¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 32¾ Rt. bez. u. Gd., 33 Rt. Br.

Weizen angenehm. Roggen zuerst in fester Haltung, schließt etwas matter. Rüböl etwas niedriger käuflich. Spiritus trotz starker Ankündigungen gut behauptet.

Berichtigung. Gestern ist Roggen Juni-Juli irrthümlich mit 65 Rt. notirt worden. Dieser Preis ist für Juni allein im Verbande mit Juni-Juli bewilligt worden; während Juni-Juli mit 64½ Rt. zu haben war.

Jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise

(viele Tausend amtl. beglaubigte Zeugnisse hochachtbarer Personen können im Depot eingesehen werden) **constatiren unwiderlegbar,** daß die Anwendung der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel verschiedener Art in den meisten Fällen **baldige Linderung** und **Heilung** verschafft. Es werden daher die Goldberger'schen Ketten, der vielen Konkurrenz und mannigfacher Anfeindung ungeachtet, immer und überall ein **probates** Hausmittel bleiben, dessen sich Jeder vertrauensvoll gegen die obenbezeichneten Leiden stets bedienen wird. — In **Posen** sind die Goldberger'schen Ketten zu den Originalpreisen (à Stück mit Gebr.-Anw. je nach ihrer Stärke 15 Sgr., 1 Rthlr., 1½ Rthlr., und in **doppelter Construction,** gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Rthlr. und 3 Rthlr.) nach wie vor **nur** zu haben bei **Ludw. Joh. Meyer,** Neuestraße, so wie auch in Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beleites; Fraustadt: C. W. Werners Nachfolg.; Gnesen: J. B. Lange; Krotoschin: A. E. Stock; Lissa, J. L. Hausen; Meseritz: A. F. Groß & Comp.; Ostrowo: Cohn & Comp.; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorf; Schmiegel: Jak. Hamburger; Schneidemühl: J. Eichstädt, und in Schönlanke bei C. Leffmann, allwo auch Prospekte der zu größerer Elektricitäts-Kraftäußerung bestimmten Goldbergerschen Apparate verabreicht werden, von deren physiologischen u. medizinischen Effekten sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne in seh- u. fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

Bullrich's Universalreinigungssalz

hat sich zur Entfernung im Körper gesammelter Unreinigkeiten und zur Herstellung der richtigen Verdauung, so vorzüglich bewährt, daß es mit Recht allen Leidenden gegen alle Folgen gestörter Verdauung, besonders Magenleiden, empfohlen werden kann. Es ist zu haben in 1 Pfund-Cartons mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung für 25 Sgr. bei

W. Urban, Breslauerstraße 31.

¼ Päckchen à 12 Sgr. | **Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S aromat. Zahn-Pasta** | ½ Päckchen à 6 Sgr.

gewinnt vermöge ihrer anerkannten **Zweckmässigkeit** zur Conservirung der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor all den verschiedenen Zahn**pulvern** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem **Königl. Baier. Staats-Ministerium** privilegirt worden. — Das **alleinige** Depôt von **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** für Posen befindet sich bei ***Ludw. Joh. Meyer,*** Neuestrasse, so wie auch in Birnbaum, *J. M. Strich;* Bromberg, *C. F. Beleites;* Czarnikau, *Ernst Wolff;* Filehne, *Heim. Brode;* Fraustadt, *C. W. Werner's Nachfolger;* Gnesen, *J. B. Lange;* Grätz, *Rud. Mützel;* Kempen, *Gottschalk Fränkel;* Krotoschin, *A. E. Stock;* Lissa, *Moritz Moll jun.* und *J. L. Hausen;* Meseritz, *A. F. Gross & Co.;* Ostrowo, *Cohn & Comp.;* Pinne, *Abrah. Lewin;* Pleschen, *Joh. Nebesky;* Rawicz, *J. P. Ollendorff;* Schmiegel, *Jacob Hamburger;* Schneidemühl, *J. Eichstädt;* Schönlanke, *C. Leffmann;* Schubin, *C. A. Albrecht;* Schwerin a. W., *Mor. Müller;* Trzemeszno, *Wolff Lachmann;* Wollstein, *D. Friedländer;* u. in Wongrowitz b. *J. E. Ziemer.*

Wiener Apollo-Kerzen

in Prima-Qualität und im schwersten Gewicht, à 33 Loth pro Pack, empfiehlt

Isidor Appel jun.
Wilhelmsstraße 15., neben der Preuß. Bank.

Gutta-Percha-Firniß

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr. Mittelst dieses neuen, praktischen Mittels, welches das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe und selbst gegen den alles durchdringenden Schnee und Thau vollkommen wasserdicht machen.

Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Englische Fleckseife,

à Stück 2½ Sgr., das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecke aller Art aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz 2c. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgendwie zu beschädigen. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße.

Drei Kanarienweibchen sind zu verkaufen Neue-Gartenstraße Nr. 3.

Frischen Astrachan. Caviar, Moskauer Zuckerschoten und Warschauer Tafel-Bouillon offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir in diesem Jahre wiederum ein en gros Lager billiger Süßweine על פסח führen werden.

Jeder Sendung wird auf Verlangen ein Attest des hiesigen ehrwürdigen Rabbinats beigefügt, daß der Wein כשר על פסח בלי שום חשש חימוץ.

Ueberzeugt, welchen Werth viele Israeliten, denen איסור חמיץ am Herzen liegt, auf ein solches Zeugniß des Lissaer Rabbinats legen, sehen wir zahlreichen Aufträgen recht zeitig entgegen, da wir dieselben nur der Reihe nach ausführen können.

Lissa, im Februar 1854.

A. L. Moll Söhne.

Fluide impériale

mit Essenz zum Nachwaschen in Etuis à 25 Sgr., einfaches, schnellwirkendes, unschädliches Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine natüliche schwarze oder braune Farbe zu geben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein hinterläßt. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Ein gebrauchtes Mahagoni-Pianino für 70 Rthlr. steht zum Verkauf bei

Carl Ecke, Posen, Magazinstr. 1. neben dem Königl. Kreisgericht.

Eine eiserne Oel-Presse steht zum Verkauf bei dem Schlossermeister **Lipinski,** große Gerberstr. Nr. 35.

Blühende Topfgewächse jeder Art, unter denen besonders blühender Lack, Levkojen und Hyacinthen hervorzuheben sind, werden im früher **Woyde**schen Grundstücke, Königsstraße Nr. 11., verkauft.

Ein alter, noch in gutem Zustande sich befindender **Wiener Flügel** ist Gartenstraße Nr. 1. billig zu verkaufen.

G. Kuhnt, Hautboist.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. März 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	94
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94
dito von 1852	4½	—	94
dito von 1853	4	—	87
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	81½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	93	—
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	—	91¾
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	89	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	85	—
Posensche Rentenbriefe	4	86¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	98	98
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	108½	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	86½
dito dito dito	4½	75	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	71	—
dito P. Schatz obl.	4	—	61½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	85
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	78	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	31	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	41½
Bergisch-Märkische	4	—	51
Berlin-Anhaltische	4	—	94
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	89
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	74	—
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	90¾
dito Prior. L. D.	4½	90½	—
Berlin-Stettiner	4	—	104
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	88	—
Cöln-Mindener	3½	—	97½
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	—	93
Krakau-Oberschlesische	4	75	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	143
dito Wittenberger	4	—	29
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	83½	—
dito dito Prior.	4	82½	—
dito dito Prior.	4½	82½	—
dito Prior. III. Ser.	4½	82½	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	93
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	33
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	142
dito Litt. B.	3½	—	122
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	25
Rheinische	4	—	53½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	75
Thüringer	4	—	85
dito Prior.	4½	—	95
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Course der ausländ. Fonds und Eisenbahn-Aktien sind neuerdings und zum Theil merklich gewichen, während die meisten Preussischen Staatsanleihen sich fest und fast unverändert erhielten.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.